

Botte aus dem Riesen Gebirge.

Zeitung
Vierundsechzigster

für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 221.

Hirschberg, Freitag, den 22. September

1876.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanbiten zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insektionsgebühr für die Pettizelle oder deren Raum 20 Pf.

* Hirschberg, 21. September. (Politische Uebersicht.)
Gegenüber dem Verlangen der „Vossischen Zeitung“, daß der Reichskanzler über die Rolle der deutschen Politik in der orientalischen Frage Auskunft gebe, erinnert die „Norddeutsche Allgem. Ztg.“ daran, daß der Leiter der deutschen Politik sich allemal offen und entschieden vor dem Lande ausgesprochen habe, wenn diese Politik zum Eingreifen in die Ereignisse berufen gewesen sei; die „Nordd. Allg. Ztg.“ weist ferner darauf hin, daß Deutschland an den orientalischen Wirren nicht unmittelbar theilhaftig sei, daß die deutsche Politik keine ergreifende, sondern nur eine vermittelnde Rolle hatte, und daß die Erfolge dieser vermittelnden Politik beeinträchtigt werden müßten, wenn die Regierung für jeden Schritt und Versuch zum Voraus öffentlich Rede stehen sollte; der Dreikaiserbund bestche trotz aller Anfechtungen noch fort, und der Kampf auf der Balkanhalbinsel bleibe trotz aller diplomatischen Reibungen localisirt; wenn die Presse auf diese zweifellosen Thatsachen ein gebührendes Gewicht lege, werde sie das Verlangen nach weiterer Klärung vielleicht noch einige Zeit zögeln können. — Officiell wird geschrieben: Aus der Denkschrift zu dem Staatsentwurf für das Reichskanzleramt ist zu erwähnen, daß dieselbe eine Art ehrenben Nachrufes für den ausgeschiedenen Präsidenten Delbrück enthält. Es heißt nämlich in der Schrift, das Bedürfnis zu einer Umgestaltung des Reichskanzleramtes sei trotz der großen Geschäftslast weniger hervorgetreten, so lange an der Spitze des Amtes ein Mann stand, „der bei der Entwicklung der Gesetzgebung und der Verwaltungsthätigkeit des Norddeutschen Bundes und des Deutschen Reiches von Anfang an in der eingehendsten Weise mitgewirkt hatte und der deshalb mit allen zu dem Geschäftskreise des Reichskanzleramtes gehörigen Gegenständen bis zu den Einzelheiten vertraut war.“ Der neuerdings eingetretene Personenwechsel habe aber den Anlaß zu der Frage gegeben, ob nicht der Zeitpunkt zur Herstellung weiterer selbstständiger Reichsverwaltungsbehörden gekommen sei und diese Frage habe nur bejaht werden können. — Die gestern von uns nach der „Nat. Ztg.“ aufgenommene Mittheilung über Arbeiten im Handelsministerium, bezüglich Abänderung der Gewerbeordnung, entbehrt nach den Informationen der „Post“ der Richtigkeit. Es finden allerdings, wie dieses Blatt vernimmt, im Handelsministerium gegenwärtig Verhandlungen und Vorarbeiten Statt, welche auf Reformen und Modifikationen gewerbegesetzlicher Bestimmungen hinausgehen. Es betreffen diese Reformprojecte jedoch ausschließlich denjenigen Theil der Gewerbeordnung, welcher von den im Interesse der Wohlfahrt der Arbeiter betreffenden Einrichtungen handelt. — Der dänische Reichstag wird bei seinem Zusammentritt die politische Lage ziemlich in derselben Gestalt wieder vorfinden, welche sie beim Schluß der vorigen Session besaß. Nach wie vor verfährt

die Opposition der vereinigten Linken über vier Fünftel der Stimmen des Folkething, nach wie vor aber ist auch das Ministerium Estrup, getragen von dem Vertrauen des Königs und des Landthings, entschlossen, den Angriffen seiner parlamentarischen Widersacher die Spitze zu bieten. Das Publicum beharrt gegenüber diesen schroffen Spaltungen zwischen den einzelnen Regierungsfactoren in ansehnlicher Gleichgültigkeit, was die Linke jedoch nicht hindert, der Entwicklung der Dinge mit großem Vertrauen entgegenzusehen. — Das Resultat der französischen Gemeinderathswahlen, der ersten Lebensäußerung des neuen Mairesgesetzes, ist noch nicht bekannt. Mittlerweile wird es wohl von Interesse sein, zu constatiren, daß die gegenwärtige Regierung, im Gegensatz zu ihren Vorgängerinnen, den Behörden sowohl bezüglich der Deputirten als auch der Gemeindegewählten absolute Unparteilichkeit empfohlen hat. So schrieb der Präfect der Haute-Garonne an die Maires seines Departements: „Sie werden ihre Agenten anweisen, sich vollständig jeder Einmischung in die Wahloperationen zu enthalten. Jede Pression oder jeder Einschüchterungsversuch würde mir sofort angezeigt werden, und ich würde nicht zögern, mich der Strafmittel zu bedienen, welche das Gesetz mir bietet.“ Bekanntlich haben die Präfecten der Herren Broglie und Buffet gerade das Gegentheil gethan und jene Beamten suspendirt, welche sich nicht dazu hergeben wollten, die Wähler im monarchischen Sinne zu beeinflussen. — Die von dem spanischen Ministerpräsidenten Canovas del Castillo in Sachen der religiösen Duldung eingeschlagene Politik eröffnet der kettenlichen Chicanerie ein geräumiges Feld. Dem Verbot des Bibelverkaufs reiht sich die Verfügung eines Maires in der Nähe von Cadix würdig an, welcher von dem Frontispiz einer protestantischen Capelle eine Statuette, die in der Hand eine Bibel hielt, wegnehmen ließ, unter dem Vorgeben, eine äußerliche Cultusmanifestation darin zu finden. Einige Jahre in dieser Art weiter gewirkt, und die Priester des Syllabus und der Encyclica finden den Boden für ihre auf Rückführung der mittelalterlichen Glaubenszustände abzielenden Bestrebungen trefflich gebreitet. — Aus Tadjkend, 15. September, wird telegraphisch gemeldet: Der Vortrab der russischen Truppen, welche unter dem Befehl des Generals Skobelew die flüchtigen Kirgisen verfolgen, war am 15. August bis Panir, 70 Kilometer vom Karakulcarasee, vorgedrungen. — Die Eisenbahn-Techniker, welche Seitens des preussischen Handelsministers zur Weltausstellung nach Philadelphia entsendet worden sind, haben nach 2 1/2 Monaten ihre Mission beendet. Dieselben haben sich ungefähr sechs Wochen in den Monaten Juli und August in Amerika aufgehalten und etwa die Hälfte dieser Zeit in das Innere des Landes benutzt, um sich über die Verhältnisse des nordamerikanischen Eisenbahnwesens im Allgemeinen zu unterrichten. Die Reisen in

das Innere des Landes dehnten sich auf die Städte Baltimore, Washington, Cincinnati, St. Louis, Chicago, Pittsburg, Columbus, Erie, Buffalo, Albany und die Detregionen aus, ein Weg, welcher eine Länge von 6300 Kilometern erreichte. Aus dem vom „N. u. St.-A.“ mitgetheilten allgemeinen Theile des Reiseberichts heben wir folgende interessante Thatsachen hervor: „Das gesammte Eisenbahnetz der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat nach „Boors Railroad Manual pro 1876“ eine Gesammtlänge von etwa 120,000 Kilometern. Der Bau der Eisenbahnen begann im Jahre 1830 und ist die Hälfte des Gesammtnetzes in den 37 Jahren von 1830 bis 1866 ausgehauet worden, dagegen hat die zweite Hälfte nur 9 Jahre, von 1867 bis 1875 erfordert. Die größte Leistung im Eisenbahnbau weist das Jahr 1871 mit 12,000 Kilometern nach, eine Länge, welche dem zehnten Theile des Gesammtnetzes gleichkommt und der Ausdehnung des ganzen preussischen Eisenbahnetzes vom Jahre 1871 entspricht. Das Anlagecapital der 120,000 Kilometer Eisenbahnen beträgt etwa 17 Milliarden Mark oder pro Kilometer ca. 140,000 Mark (gegen 250,000 Mark bei den preussischen Eisenbahnen), wobei zu berücksichtigen ist, daß Grund und Boden, so wie Holz billig sind und viele Bahngesellschaften sich der äußersten Einfachheit befleißigt haben. Das Gesammt-Anlagecapital vertheilt sich auf etwa 1000 Privat-Eisenbahngesellschaften, von denen ca. der zehnte Theil keine Dividende zahlt, während bei den übrigen die Dividende 1 bis 10 Proc. beträgt. Gesellschaften, die über 1000 Kilometer Eisenbahn betreiben, sind nur wenige, wie die Pennsylvania-, Erie-, New-York-Central-, Baltimore-, Ohio-, Union- und Central-Pacific-Eisenbahngesellschaft, die denn auch die Haupt-Verkehrsrouen inne haben.“ — Brasilien wird gegenwärtig durch fiskale Umtriebe beunruhigt. So fanatisirt in Taubate (Prov. S. Paulo) ein plumper Mönch, Caetano de Messina, die Bevölkerung einer der aufgelärtesten Gegenden des Reiches, zieht sie von der Arbeit ab und zwingt sie zu öffentlichen Bußübungen. Unter Anderem sollen jüngst mehr als 5000 Personen auf öffentlichem Markte mit entblößtem Rücken und verbundenen Augen, eine Dornenkrone auf dem Kopfe, sich mit Stricken eine Stunde lang gezeißelt haben. Ebenso hegt jener Mönch das Volk gegen die Einwanderung auf, weil sie aus Protestanten bestehe. Die öffentliche Ruhe und die persönliche Sicherheit erscheinen durch derartige Vorgänge in hohem Maße gefährdet. Bedauerlich ist es, zu sehen, wie die Behörde solchen Treiben mit gefalteten Händen zuschaut und womöglich Gott für die große Gnade dankt, daß er dem unglücklichen Volke einen so eifrigen Priester gesandt habe.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Die Waffenruhe ist nun doch zu Stande gekommen. Wie es heißt, soll derselben ein vierwöchentlicher formeller Waffenstillstand folgen. Wird dieser in der That perfect, so ist er Rußland zu verdanken, das im Falle der Weigerung der Türken, auf einen förmlichen Waffenstillstand einzugehen, mit dem Abbruch der Verhandlungen droht. Die Gefahr, daß die heutige Wendung zum Bessern noch einmal gekreuzt werde, liegt, wie man der „Nat.-Ztg.“ aus Wien schreibt, heute weniger in Constantinopel, als in Serbien und dort auch nicht bei der Regierung, sondern bei der Armee. Es gehen im serbischen Lager sonderbare Dinge vor, so sonderbare, daß man in Belgrad noch nicht sicher ist, ob die Regierungsbefehle zur Einstellung der Operationen auch von Tschernajeff befolgt werden. Die serbische Regierung hat die Armee nicht mehr in ihrer Hand. Die Unterordnung des Hauptquartiers unter die in Belgrad gefaßten Beschlüsse ist eine sehr precäre geworden. Fast alle Befehlshaber vom Obergeneral herunter bis zum Hauptmann sind Russen und das Herr steht eigentlich nicht mehr im Dienste serbischer, sondern russischer Interessen; eine serbische Politik, die mit Rußland im Contrast wäre, könnte, wie man in Belgrad unangenehm genug empfindet, zu einem Pronunciamento der Armee führen. Indessen herrscht auch unter den russischen Elementen im serbischen Lager eine starke Differenz: Man ist in Petersburg Tschernajeff's gar nicht sicher; er ist keineswegs ein Anhänger Gortschakoff's, sondern zählt zu den nihilistisch gesinnten zahlreichen Offizieren der russischen Armee, erhält auch deswegen seiner Zeit ohne Schwierigkeit seinen Abschied.

Die Proclamation Milan's zum König von Serbien scheint sich zu bestätigen. Milan soll freilich noch zögern, weil die

Armee nicht bejagt sei, irgend welche Veränderungen der Verfassung vorzunehmen, vielleicht läßt er sich aber doch zureben.

Die amtliche Londoner „Gazette“ veröffentlicht unterm 20. d. in einem Supplementblatte den vom britischen Votschaftssecretär Varing in Constantinopel erstatteten Bericht über seine Mission zur Untersuchung der Vorgänge in Bulgarien. Der sehr ausführliche Bericht giebt zunächst eine übersichtliche Darstellung der Entstehung und des Verlaufs der aufständischen Bewegung und zählt dann die einzelnen Fälle von Verewaltigung der Frauen, Plünderung von Ortschaften und anderen Greuelthaten auf, welche in Bulgarien vorgekommen sind. In einem dem Berichte beigegebenen Begleitschreiben erklärt der Votschafter Elliot alle Enttäuschung, die die Vorgänge in Bulgarien hervorgerufen hätten, für vollständig berechtigt, obgleich in einzelnen von den Journalen mitgetheilten Fällen Uebertreibungen vorgekommen sein möchten. Die Schilderung Varing's von dem Blutbad in Bataf übertrifft Alles, was in dieser Beziehung bis jetzt bekannt geworden ist. In Bataf allein wurden 5000 Personen getödtet. Varing verlangt die exemplarische Bestrafung Mohamed Aga's und Achmet Aga's, die für das Blutbad in Bataf verantwortlich seien, während die türkische Regierung Achmet Aga noch durch Verleihung des Medschidich-Ordens ausgezeichnet habe. Varing hält ferner die Anwendung strenger und energischer Maßregeln und die Handhabung einer unparteiischen Justiz zur Herstellung der Ruhe für unumgänglich erforderlich. Die Gesammtzahl der ermordeten Christen wird auf 12,000 geschätzt, während die Zahl aller getödteten Muselmänner höchstens 200 beträgt, die Zahl der niedergebrannten Ortschaften wird auf 58 beziffert. Der Bericht schließt mit der Erklärung, daß die Art, wie der Aufstand unterdrückt worden sei, eine äußerst unmenschliche genannt werden müsse; für jeden Schuldigen hätten 50 Unschuldige leiden müssen.

Vom türkisch-montenegrinischen Kriegsschauplatz kommt folgende Nachricht:

Ragusa, 20. September. Privatberichte schildern die Niederlage Derwisch Pascha's bei Piperi als sehr bedeutend. Mit 7000 Mann die Moratscha überschreitend, stieß er auf 3000 Montenegroer. Als seine Truppen zurückwichen, ließ Derwisch Pascha die Kanonen wider die Flüchtenden richten und vermehrte so die Verwundung innerhalb der eigenen Reihen. Der Verlust Derwisch Pascha's wird auf 1500 Mann geschätzt, von denen der größere Theil in den Wellen der Moratscha umkam.

Berlin, 20. September. (Vermischtes.) Der „St.-Anz.“ bringt im amtlichen Theile das aus dem Unterrichtsministerium kommende Programm des den Brüdern Wilhelm und Alexander v. Humboldt vor der Universität zu errichtenden Denkmals. In der That scheint dieser Platz der geeignetste, namentlich da Wilhelm v. Humboldt zu denen gehört, welche die Universität ins Leben gerufen und für die Berufung ihrer ersten berühmten Lehrer gesorgt und dann die Statuten der neu organisierten Akademie der Wissenschaften entworfen haben. Als das Comité, welches sich bald nach dem Tode Alexander's v. Humboldt gebildet hatte, um diesem gefeierten Gelehrten hier in seiner Geburtsstadt ein Standbild zu errichten und nach Eingang der nöthigen Gelder den Antrag Allerhöchsten Orts gestellt hatte, dasselbe der Universität gegenüber aufzustellen, wurde derselbe abgelehnt und ein neuer Vorschlag für die Stelle, welche das Denkmal aufsuchen sollte, erwartet. Seit der Zeit ruhte die Angelegenheit, um jetzt wieder aufgenommen zu werden. — Ernst von Bandel, der hochbejahrte Schöpfer des Hermann-Denkmal's, ist von einer Reise nach Italien leidend bei Verwandten in Donauroth eingetroffen und dort bedenklich erkrankt. — Obgleich die Reichsverordnung vom 26. Februar 1875 nur Schiffsprodiant, welcher nicht vom Schiffe entfernt wird, von dem auf die Kartoffel-einfuhr aus Amerika sich beziehenden Verbote ausnimmt, ist dennoch, wie seiner Zeit mitgetheilt wurde, in Bremen ein der Kartoffelpflanze verderblicher Coloradokäfer aufgefunden worden, wobei sich Datumstände ergeben haben, welche jene Uebertagung des erwähnten Käfers von Amerika nach Europa nicht als einen vereinzelten, lediglich auf außergewöhnliche Umstände zurückzuführenden Fall erscheinen lassen. Demgemäß ist angeordnet worden, daß die betreffenden Bezirksregierungen zur ferneren Verhütung des Einschleppens jenes gefährlichen Insects Pollzel-Berordnungen erlassen, wonach Kartoffeln und sonstige Gemüse, welche als Schiffsprodiant auf einem aus Amerika kommenden Schiffe sich befinden, das in einem diesseitigen Hafen einläuft oder auf einer diesseitigen Rbede anlegt, getrennt von anderen Gegenständen sorgfältig unter Verschluss zu halten sind und nicht ans Land gebracht werden dürfen. — Bezüglich der Bethheiligung Deutschlands an der 1878 in Paris Statt findenden Weltausstellung sind, wie die „A. Z.“ hört, bereits Verhandlungen unter den deutschen Regierungen im Gange, und wurden dieselben auch erzuht, ihre Bevollmächtigten im Bundesrath mit der entsprechenden Instruction zu versehen, da sich derselbe alsbald nach dem Wiederbeginn seiner

Sitzungen mit dem Gegenstande zu beschäftigen hat; eventuell ist auch eine die vom Reiche zu tragenden Kosten der Ausstellung betreffende Vorlage an den nächsten Reichstag in Aussicht genommen.

Der Verkehr bei der deutschen Reichspost in den Jahren 1873/75. Nach einem kürzlich dem Kaiser durch den General-Postmeister Dr. Stephan für die Jahre 1873/75 erstatteten Verwaltungsbericht hat der Verkehr im deutschen Reichspostgebiete, ungeachtet der schweren Krisen im Geschäftsleben, wiederum einen erfreulichen Aufschwung genommen, welcher auch auf die finanziellen Ergebnisse des Postwesens nicht ohne günstige Wirkung geblieben ist. Während die Gesamtzahl der beförderten Sendungen im Jahre 1872 rund 784 Millionen Stück betragen hat, erreichte sie 1875 die stattliche Höhe von einer Milliarde 39 Mill. Stück. Die Einnahme hat sich gleichfalls um 15 Millionen M., nämlich auf 103,781,313 M. vermehrt. Die Wirksamkeit der Postanstalten in Betreff des hantwärtigen Verkehrs (Postanweisungen) und der Glanzhebung von Wechselbeträgen (Postaufträge) hat sich ebenfalls erheblich gesteigert: es sind von der Post vermittelt worden im Jahre 1875 durch Postanweisungen 1,229,149,590 M., durch Postauftragsbriefe 184,025,190 M., wodurch sich gegen das Jahr 1872 ein Mehr von 754,127,034 M., bezw. 174,591,249 M. herausstellt. Wie gering die Erfolge in den letzten drei Jahren gewesen sind, dürfte daraus hervorgehen, daß bei einem Jahresdurchschnitt des vermittelten Wertes von fast fünfzehn Milliarden M. der Garantiefond nur mit 100,371 M., (gleich 1/447 pro mille) in Anspruch genommen worden und daß ferner von je 12,700 Stück Paketen durchschnittlich nur eins in Verlust gerathen ist. Im vergangenen Jahre sind 42,600,000 Stück Pakete, 7 Mill. mehr als im Jahre 1872, befördert worden. Der Päckereiverkehr steigt noch fortwährend, weil immer neue Beziehungen für den directen Versand von Waaren in kleinen Mengen und auf größere Entfernungen sich in Folge der billigen Paketportos ausbilden. Diese Ermöglichung des directen Verkehrs hat nicht allein dem Gewerbestande erheblichen Vortheil geleistet, sie ist auch den wirtschaftlichen Verhältnissen der Familien zu Statten gekommen. Die Organe der Reichspostverwaltung haben auch in den letzten drei Jahren zur Durchführung allgemeiner finanzieller Maßregeln der Reichsverwaltung in hervorragender Weise mitgewirkt. So wurden z. B. in den Jahren 1873/75 für Reichswchsel-, Stempelmarten 7,293,000 Mark, bezw. 6,441,000 M. und 6,619,000 M. durch die Postanstalten vereinigt. Vom 1. August 1873 bis Ende December 1874 sind ferner durch die Oberpostcassen und Postanstalten für 96,272,510 M. und im vergangenen Jahre sogar für 155,087,388 M. alte Landesmünze eingezogen worden. Außerdem ist die Postverwaltung durch die Beförderung der überaus zahlreichen Sendungen von neuen Reichsmünzen und von Münzmetallen in hohem Grade in Anspruch genommen worden; es waren nicht nur die ausgeprägten neuen Reichsmünzen von den Münzstätten an die Reichshauptcasse oder an die mit der Herausgabe beauftragten Landesstellen im Reichsgebiet zu versenden, sondern auch die erforderlichen Metalle den Münzstätten zuzuführen. Ferner wurden durch die Postcassen für 26,241,894 M. aufgerufene Banknoten und Landescaßenscheine zur Einziehung gebracht. Der Verwaltungsbericht des Generalpostmeisters hat beinahe dem Kaiser Veranlassung gegeben, mittelst besonderer Ordre die Zufriedenheit mit den Leistungen der Postverwaltung auszusprechen.

Posen, 19. Sept. Das Ledochowksi'sche Schreiben an den Pfarrer Brenk hat, wie der „Kurjer“ wissen will, den Oberpostdirector zu Bromberg veranlaßt, ein lithographirtes Facsimile der von Ledochowksi geschriebenen Adresse anfertigen zu lassen und an alle Postbeamten mit der Weisung zu versenden, die eingehenden Briefe sofort an die Staatsanwaltschaft einzuliefern, so wie auch die Oberpostdirection davon zu benachrichtigen. Falls die Mittheilung des „Kurjer“ auf Wahrheit beruht, so dürfte Graf Ledochowksi durch seinen Leibmoniteur für die Zukunft gewarnt sein.

Münster, 18. September. Die „Westf. Prov.-Ztg.“ schreibt mit Bezug auf die bereits gemeldete schriftliche Verfolgung des Generalvicars Dr. Griesje wörtlich folgendes: „Man muß sich nur die amtliche Stellung des Dr. Griesje vergegenwärtigen, um die Schwere der gegen ihn vorliegenden Anschuldigung ihrer ganzen Tragweite nach zu würdigen. Vorgänger des Dr. Griesje war hier in demselben Amte Generalvicar Brinkmann, später Bischof von Münster; vor demselben Generalvicar Melchers, später Erzbischof von Köln. Es erhellt daraus also, welche hohe Stellung im Organismus der katholischen Kirche der Generalvicar einnimmt. Hier in Münster war Dr. Griesje und nicht der Bischof der eigentliche geistliche Leiter des Bisthums. Man hätte also von einem so hohen Würdenträger der Kirche wohl erwarten dürfen, daß er charaktervoll und überzeugungsstark den Ausgang aller der Handlungen und Schwierigkeiten, die er dem Staate entgegenstellte und in betriebamster Weise konstruirt hatte, hier abwartete, statt davon zulaufen und dem niederen Klerus ein verächtliches Beispiel zu

geben. Auch hätte er seinen Geschwistern und seinen Collegen in dem Domcapitel (Dr. Griesje ist noch heute Mitglied desselben) die Schande eines Steckbriefs ersparen sollen. Nun, vielleicht hat der letztere noch so viel Einfluß auf den Flüchtigen, daß er wenigstens zurückkehrt und seine Rechtfertigung versucht.“

Köln, 15. September. Die Zahl der im Dome auszuführenden Gemälde aus gebranntem Glase in den Fenstern des Hochschiffes beläuft sich für das nördliche und südliche Querschiff auf je 8 Fenster und für das Langschiff auf 12 Fenster mit im Ganzen 112 Figuren, von denen auf jedes Fenster 4 kommen. An den Säulen des Mittelschiffes im Lang- und Querschiff sind noch 60 Standbilder aus Stein anzubringen, und zwar 18 Pellenfiguren für die Vorkalle, 10 für das Mittelschiff, 8 für das Transept und je 6 für das südliche und nördliche Kreuzschiff und die innere Wand des Südpfortals und des Nordpfortals. Sämmtliche Fenstergemälde und Standbilder sind Vermächtnisse und Geschenke.

Stuttgart, 18. September. Man schreibt der „Nat.-Ztg.“ von hier: Uebermorgen 3/4 Uhr wird der feierliche Einzug des Kaisers in unsere Stadt erfolgen. In allen Straßen, wo man hinsehen mag, erblickt man heute schon Vorbereitungen zur Decoration. Die Stadt verspricht in reichstem Schmuck zu erscheinen. Aber nicht nur das Ansehen der Stadt, auch die Stimmung ihrer Bewohner wird eine durchaus feste sein. Sofort nach der Ankunft des Kaisers wird König Carl seinen hohen Gast, so wie die Fürstlichkeiten, Generale u. in seinem Gefolge durch die Stadt führen. Auf dem etwa 3/4 Stunden langen Wege werden die verschiedenen Vereine und Corporationen, im Ganzen 14,000 Personen Später bilden. Ein glücklicher Gedanke ist es, daß auch alle Schulen, Knaben- wie Mädchenschulen, beim feierlichen Empfang des Kaisers aufgestellt sein werden. Am Abend der Ankunft werden die Vereine der Stadt dem Kaiser einen Fackelzug darbringen. Am folgenden Tage beginnen dann die Festlichkeiten, welche der Hof giebt. Der Zuzug von Fremden, hauptsächlich aus Schwaben selbst, verspricht ein außerordentlich großer zu werden, da, wer nur irgend kann, die Gelegenheit wahrzunehmen will, sei es jetzt, sei es auf dem Volksfest zu Cannstatt, den Kaiser zu sehen und zu begrüßen. In anerkennenswerther Weise hat auch die Eisenbahndirection Extrazüge von allen Richtungen des Landes her angeordnet.“

Ungarn. Wien, 20. September. Einer Mittheilung der „Politischen Correspondenz“ zu Folge hat der Kaiser anlässlich der Statt gehaltenen Vlanders folgenden Officieren Orden verliehen: Dem russischen Generalleutnant Baron Mellet-Zatowski das Großkreuz des Leopoldordens, dem preussischen Oberst Freiherrn v. Dünke das Commandeurkreuz desselben Ordens, dem russischen Oberst Bruggen den Orden der eisernen Krone zweiter Classe, dem russischen Generalmajor Broder und dem preussischen Generalmajor v. Verdi du Vernois das Großkreuz des Franz-Josef Ordens, dem russischen Generalmajor Nicolaus Pawlowitsch das Comthurkreuz desselben Ordens mit dem Stern, dem preussischen Major v. d. Planitz das Comthurkreuz desselben Ordens, dem preussischen Premierlieutenant Grafen zu Stolberg-Bernigerode das Ritterkreuz des Franz-Josef Ordens.

Amerika. New-York, 19. Sept. In dem von dem Bureau für Baumwollcultivir in New-Orleans erstatteten Jahresberichte wird der Baumwollertrag in dem am 31. v. M. zu Ende gegangenen Geschäftsjahre auf 4,632,313 B., die Ausfuhr nach England auf 1,019,799 B., die Ausfuhr nach dem Continente auf 1,212,454 Ballen geschätzt.

Locales und Provinzielles.

Sirschberg, 21. September.

* Rundschau. (Reichsbank-Agenturen. — Prämierung. — Colossalbüste. — Kein neues ultramontanes Blatt. — Zu den Wahlen.) Die Errichtung von Agenturen der Reichsbank in kleineren Städten wird, wie die „N. V.-Ztg.“ mittheilt, seitens der Bankverwaltung davon abhängig gemacht, daß die betreffende städtische Verwaltung die Verpflichtung übernimmt, bis zu einer gewissen Höhe für Alles aufzukommen, was der mit Genehmigung der städtischen Behörden bestellte Banagent aus der Verwaltung dieses Amtes in Folge etwaiger Vernachlässigung seiner Pflichten u. gegen die Bank zu vertreten haben dürfte. Die Uebernahme dieser Verpflichtung halten nun manche städtische Behörden für bedenklich und es erscheint ihnen, welche die gesammte Einwohnerschaft zu vertreten haben, ungerechtfertigt, für einen geringen Bruchtheil derselben, welcher den Bankcredit zu benutzen in der Lage ist, das nicht unbedeutende Risiko zu tragen. Andererseits unterliegt es keinem Zweifel, daß die Errichtung einer Reichsbank nicht nur den Handel- und Gewerbetreibenden, welche mit der Bank in Verkehr treten, directe Vortheile gewährt, sondern auch durch Erleichterung des Geldverkehrs befruchtend auf das ganze Geschäftsleben wirkt, also für die ganze Einwohnerschaft von Werth ist. Die Stadt Briesg hat aus dem Dilemma einen Ausweg gefunden, der eine durchaus billige Lösung

der Frage enthält, war die Verpflichtung der Bank gegenüber zu übernehmen hat. Nachdem nämlich der Versuch, die Bürgschaft von der Stadt auf die Geschäftsbäuer abzuwälzen, welche vorzugsweise die Bankagenten benutzen, an der Weigerung der Bankbehörde gescheitert war, ist die Angelegenheit in der Weise geregelt, daß die Stadtgemeinde zwar die Bürgschaft der Reichsbank gegenüber übernommen hat, sich jedoch von den beteiligten Firmen Rückbürgschaft leisten läßt. Da die Verpflichtung keine unbegrenzte ist, so hat es keine Schwierigkeit, eine solidarische Rückbürgschaft der ärthlichen Firmen zu beschaffen, und den kleineren Städten ist die Möglichkeit geboten, Bankagenturen zu erhalten, ohne das städtische Vermögen dabei auf Spiel zu setzen.

Das Verzeichniß der von der internationalen Jury der Brüsseler Ausstellung für Gesundheitspflege und Rettungswesen bewilligten Preise, deren Vertheilung in Brüssel am 5. October Statt finden wird, ist nunmehr erschienen. In unserer Provinz sind mit silbernen Medaillen prämiirt worden: Die Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn (für ihren Gepädwagen mit Hemmkupplung nach Heberlein und mit Heizung- und Erleuchtungs-Apparaten zur Anwendung beim Transpote Verwundeter, Classe 3 und 4); die Firma C. S. Haessler in Hirschberg (für Holz-Cement-Deckung), Dr. Richter, Arzt in Breslau (für seine Arbeit über Militärchirurgie) und das Pomologische Institut in Proslau (für seine Gesamtausstellung in Classe 10). — Eine ehrenvolle Erwähnung erhielt Herr Lehwaldt in Breslau (für seine Verbandgegenstände), Landwirtschaftliche Akademie in Proslau (für ihre landwirtschaftlichen Häuser).

Bekanntlich hat die Stadt Burgou beschlossen, ihrem berühmtesten Mithbürger aus alten Zeiten, dem Regenerotor der deutschen Poesie, Martin Opitz von Boberfeld, ein Denkmal auf dem schönen Platz am Gymnasium zu setzen. Herr Bildhauer Michaelis, Lehrer an der Breslauer Kunst- und Kunstgewerbeschule, war mit der Ausführung der Colossalbüste in corinthischem Marmor betraut worden. Das nunmehr vollendete Kunstwerk wird in den nächsten Tagen an den Ort seiner Bestimmung abgegeben. Sowohl die gewählten Größenverhältnisse der Büste, welche auf ein etwa 9' hohes Granitpodestament zu stehen kommt, als die künstlerische Auffassung verdienen alles Lob.

Die von uns alsbald mit Bedenken aufgenommene Nachricht, daß die ultramontane Partei ein neues Blatt für Niederdeutschland mit dem Sitz in Glogau zu gründen beabsichtigt, wird von der „Schles. Volksztg.“ freilich noch etwas reservirt widerrufen.

Die „Neue Oberrhein.“ bringt an der Spitze ihrer jüngsten Nummer einen offenen Brief Dr. Künzer's an die reichstreuen Wähler der Grafschaft Glog. Künzer bekennet sich darin zu den Freisinnigen, will den Frieden zwischen Staat und Kirche durch die Nachgiebigkeit des Kirchenregiments anbahnen und zur Heilung vorzüglich der socialen, volkswirtschaftlichen, commercellen und gewerblichen Schäden nach bestem Wissen und Gewissen beitragen, ohne zum Nachtheil der Gesamtheit irgend welche Sonderinteressen zu fördern und den einen Theil der Bevölkerung auf Kosten des anderen zu bevorzugen. — Herr Lehrer F. Riesel-Breslau veröffentlicht in der „Schl. Schulzeitung“ folgende Erklärung: „B. zugenehmend auf die in diesem Blatte und auch in politischen Zeitungen gebrachte Nachricht über die Wiederaufstellung meiner Candidatur in dem Wahlkreise Jauer, Bollenhain-Landeshut setze ich mich zu der Erklärung veranlaßt, daß ich amtl. Verhältnisse wegen nicht in der Lage bin, eine event. Wiederwahl anzunehmen und darum auf eine Candidatur verzichtet habe.“ Die Erklärung hätte auch früher kommen können. — Nach den vorläufigen aus einer Reihe von Bezirkseingegangenen Meldungen über die Reichstagswahl im Wahlkreise Groß-Strehlitz-Cosel fielen, wie die „Schles. Volksztg.“ berichtet, auf den Pctacteur Dr. Franz 4007, und auf den Herzog von Ujest 1828 Stimmen.

* (Prämierung.) Wie wir bereits in unserer Rundschau erwähnt, ist der Firma C. S. Haessler hieselbst von der internationalen Jury der Brüsseler Ausstellung für Gesundheitspflege und Rettungswesen für ihre Holz-Cement-Deckung eine silberne Medaille verliehen worden. Wir freuen uns dieser neuen Anerkennung der freisinnigen Firma, die unter der bewährten Führung der gegenwärtigen alleinigen Geschäftsinhaberin, Frau Hofmeisterin Mathilde von Schmeling, ihren trefflichen Ruf immer weiter ausbreitet.

— (Abiturientenprüfung.) In der auf dem hiesigen Kgl. Gymnasium unter Vorst. des Provinzial-Schulrathes Herrn Dr. Sommerbrodt gestern abgehaltenen Abiturientenprüfung erhielten von drei Examinanden die beiden Primaner Flechtner und Wefers das Zeugniß der Reife.

— (Kreis-Feuerwehr.) Der in dem Statut des Kreis-Feuerwehr-Verbandes unseres Kreises vorgesehene alljährliche Feuerwehrtag wird nach Beschluß des Vorstandes Sonntag, den 1. October, im Siegemund'schen Saale hieselbst Statt finden. Die Verhandlungen beginnen Vormittags um 11 Uhr und die öffentlichen Uebungen Nachmittags um 3 Uhr. Wünschenswerth ist es, daß auch aus denjenigen Ortsgemeinden des Kreises, in welchen Feuerwehren noch nicht bestehen,

Deputirte dem Feuerwehrtag beizuwohnen, um auf diesem Wege über das Wesen und die Einrichtung der Feuerwehren Belehrung und Anschauung zu erhalten. Wo Militär-Vereine bestehen, ist die Einrichtung solcher Institute um Vieles erleichtert.

— (Militärisches.) Seitens der hiesigen Garnison fand heute die Entlassung des ältesten Jahrganges der Mannschaften Statt. — Die hier einquartiert gewesenen Infanterie-Bataillone wurden heute per Bahn in ihre Garnisonen zurückbefördert.

* (Winter-Concerte.) Die Cudowa'er Badcapelle, welche zum großen Theile aus Mitgliedern der früheren Capelle des Breslauer Stadttheaters besteht, wird während des Winters unter der Leitung ihres Directors, Herrn Löwenthal, in unserer Stadt concertiren. Das erste Concert der genannten Capelle findet am kommenden Sonnabend, 23. d. M., im Siegemund'schen Saale, das zweite Sonntag, den 24., und zwar gewissermaßen als Abschiedsconcert für den gegenwärtigen Wächter des Locals, das bekanntlich mit dem ersten October in andere Hände übergeht, Statt.

* (Falsches Geld.) Seit einiger Zeit sind falsche Einhalterstücke preußischen Gepräges mit der Jahreszahl 1867 in Umlauf, die aus Zinn- und Bleicomposition bestehen und an ihrer schlechten Prägung und namentlich dem abgeflachten Rande erkennbar sind. Das Publicum möge sich daher vor Nachtheil wahren und etwa vorkommende derartige Falschstücke anhalten.

* (Zum Depeschen-Verkehr.) Die vor einiger Zeit von der General-Telegraphenverwaltung getroffene Einrichtung, wonach die Depeschenboten angehalten sind, von den Empfängern der Telegramme Rückantworten anzunehmen und gegen eine Vergütung von 10 Pf. fünf Minuten lang zu warten, hat sich so gut bewährt, daß neuerdings angeordnet worden ist, die den Stadtboten zugehörige Leistung auch den Landbriefträgern zu ertheilen. Die Letzteren sind fortan die Ueberbringer entweder der telegraphischen Rückantworten oder selbstständigen Telegramme, wozu den auf dem Lande Wohnenden nicht unerhebliche Erleichterungen erwachsen, weil sie gegen Bezahlung von 10 Pf. einen sicheren Boten für häufig weite Entfernungen gewinnen. Hierbei fallen die Postbesten des Worttariffs von Ruem ins Gewicht, denn jeder Depeschenabnehmer überweist dem Boten unter Zurechnung von 20 Pf. Grundtaxe, so viel mal fünf Pfennige, als er Worte telegraphirt haben will.

* (Austrocknen feuchter Räume.) Die Austrocknung feuchter Räume in Neubauten durch Coakskörbe ist in den letzten Jahren so vielfach zur Anwendung gebracht worden, daß wir bei der heranannahenden kühleren Jahreszeit, in der das Verfahren hauptsächlich geübt wird, nicht verfehlen wollen, zur Vorsicht zu mahnen, um so mehr, als gerade diese Praxis schon wiederholt Menschenleben zum Opfer geworden sind. Der Austrocknung der Neubauten durch Coakskörbe ist in gesundheitlicher Rücksicht nur das Wort zu reden. Die dabei verfolgten sanitären Zwecke lassen sich nur erreichen, wenn der Raum, in dem der Coakskorb aufgestellt ist, völlig abgeschlossen ist. Andererseits steht fest, daß die in diesem geschlossenen Raum herrschende Luft gefährlich, event. tödlich wirken kann. Es empfiehlt sich daher, alle die Personen, welchen die Unterhaltung des Feuers in den Coakskörben obliegt, zur höchsten Vorsicht zu mahnen, und als Bauherren selbst alle Anordnungen zu treffen, welche Unfälle bei der Verwendung der Coakskörbe zu verhüten im Stande sind.

A. Striebau, 20. September. (Selbstmord. — Turnprüfung. — Jubiläum.) Am vorigen Sonnabend machte der 24jährige Steinarbeiter Reichstein von hier seinem Leben durch einen Pistolenschuß ein Ende, weil er fürchtete, in Folge eines ihm früher zugefügten Unglücksfalles beide Augen verlieren zu müssen. Der Unglücksfall war als ein braver Sohn und fleißiger Arbeiter beliebt. — Gestern hatten die Turnschüler aus den Cimentarschulen unter Leitung der Turnlehrer Seifert und Dürke ihre Prüfung. Die hierbei ausgeführten Geräth- und Freilübungen fanden Seitens der anwesenden Schulbehörden eine recht günstige Beurtheilung. — Am 26. d. Mts. begeht Kreisgerichtsrath Goldstein hieselbst sein 50jähriges Dienstjubiläum.

(H. St.) Vorhaus, 19. September. (Ruchlose That.) Am vergangenen Sonntag wurde auch in unserem Orte das Erntefest gefeiert. Die freudige Stimmung, welche sich an diesem Tage unserer Bewohner in Folge des glücklich eingebrachten Ernteseigens bemächtigte, wurde leider durch ein bedauerliches Ereigniß getrübt. Am Abende des genannten Tages kam es in der hiesigen Brauerei zwischen dem Stellenbesitzer Joseph S. einerseits und dem Wirthschaftsbesitzer R. und dessen 23jährigen Sohne andererseits zu einem kleinen Wortwechsel, welchem indeß im Allgemeinen nicht viel Bedeutung beigegeben wurde. Die beiden R. hatten sich gleich darauf entfernt und eine Stunde später beschloß auch S. nach Hause zu gehen. Als er vor seiner Hausthür ankam, gewahrte er die beiden R., welche er längst in ihrer Wohnung glaubte und es entspann sich sofort wieder ein Streit, der im Augenblicke zu Thätlichkeiten überging. S. wurde von R. sen. so im Halbe gefaßt, daß er nicht einmal Hilfe rufen konnte und alsdann von der Thür weg einige 20 Schritte weit fortgeschleift,

wobei ihm die Kleider vom Körper gerissen wurden. Hierauf drückte ihm R. sen. Mund und Hals so fest zusammen, daß die Fingerringel in das Fleisch drangen und das Blut herunterließ, alsdann kniete er auf sein armes Opfer und der Sohn beugte sich mit seinen eisenbeschlagenen Stiefeln den am Boden Liegenden dermaßen, daß der Kopf an mehreren Stellen aufsprang und das Blut mächtig hervorquoll. Als mehrere Personen aus dem Schanklocal heraustraten und in die Nähe der That kamen, ergriffen die Unholde die Flucht, wobei R. sen. seinem Sohne zurief: „Kommt, laßt ihn, jetzt hat er genug.“ Der Unglückliche richtete sich hierauf kugend und über und über mit Blut bedeckt aus dem Noth auf und wurde alsdann nach Hahnau geschafft, wo ihm ärztliche Hülfe zu Theil wurde. Die Untersuchung über diese rohe That ist bereits eingeleitet und wird jedenfalls eine strenge Bestrafung nicht ausbleiben.

Vermischtes.

Aus der Pfalz, (Mäuseplage.) Nun die Ernte eingebracht ist, haben sich die Bewohner unserer Dörfer einer neuen und trotz ihrer Absonderlichkeit sehr eintäglichen Beschäftigung ergeben, nämlich dem Mäusefangen. Diese Thiere haben in unserer Gegend dermaßen überhand genommen, daß von Seiten der Behörden die umfassendsten Maßregeln angewendet werden. Jeder Grundbesitzer ist verpflichtet, seine Felde von dem Ungeziefer zu reinigen und außerdem wird für jede abgelieferte Maus ein Fanggeld von 4 Pfennigen bezahlt; — dab i hatte man aber die Rechnung ohne den Wirth gemacht. In einer einzigen Gemeinde wurden in wenigen Tagen nach amtlichem Bericht 23,000 Mäuse abgeliefert und damit war dort die Casse geprenzt; es giebt Leute, welche im Mäusefangen solche Meister sind, daß sie täglich bis zu 500 Stück erbeuten und damit eine Einnahme von 20 Mark pro Tag erzielen. Jetzt hat man sich genöthigt gesehen, den Fangpreis auf 1 Pfennig zu ermäßigen und dabei verdienen die Leute doch noch mehr als das Doppelte des durchschnittlichen Tageslohnes; — man möge aus diesen Daten ersehen, in welchen Schaaren diese Ragerthiere in diesem Jahre auftraten und wie sie ohne energische Vertilgung auch nicht einen Halm in die Scheune der Bauern kommen lassen würden.

— Aus Dresden erzählt die „Beltung s. d. höh. Unterrichts.“: „Ein Beispiel sorgfamer Pflege der dichterischen Gestaltungskraft bei unserer Jugend liefert die königl. sächs. Haupt- und Residenzstadt Dresden und zwar ein dortiges Mädchenpensionat. Als eine Schülerin dieses Pensionats bei ihrem Aufenthalte in Leipzig von Jemandem gefragt wurde, ob sie auch Unterricht in der deutschen Literaturgeschichte hätten, antwortete sie: „Nein, wir dichten selbst.“ Mehr kann man doch auf keinen Fall verlangen.“

Politische Telegramme des „Boten a. d. N.“

Wien, 21. Sept. (B. L. B.) Die „Politische Correspondenz“ schreibt: Nach hierher gelangter amtlicher Meldung der serbischen Regierung vom heutigen Tage ist die Nachricht, daß eine Deputation heute die Proclamation Milans zum Könige von Serbien nach Belgrad überbringe, unbegründet. Fürst Milan hat der Deputation vielmehr verboten, abzureisen und überhaupt angeordnet, daß der weiteren Entwicklung des Zwischenfalles energisch Einhalt gethan werde.

Der tolle Hans.

Criminal-Novelle von Adolf Streckfuß.

(Fortsetzung.)

V.

Der Heirathsantrag.

In den nächsten Tagen, welche dem Morde des Fuhrmanns Sottel folgten, waren Wiesenau und Umgegend in hoher Aufregung. Der Hahnwirth hatte viel zu thun. Sowohl die Gaststube, als der Saal waren von Morgens bis Abends voll von Neugierigen, welche hören wollten, ob denn noch gar nichts über den Urheber der Schandthat entdeckt sei.

Von L** kamen zu Fuß und zu Wagen die Städter, sie ließen sich von dem dicken Hahnwirth die Nordgeschichte erzählen und je öfter sie erzählt wurde, desto mehr abenteuerliche Ausschmückungen nahm sie an; so daß schließlich eine merkwürdige Räubergeschichte entstand, die in der ganzen Umgebung als reine Wahrheit angenommen wurde.

Da hörte man, der alte Fuhrmann habe in einem kleinen Faß sein ganzes Vermögen bei sich im Wagen gehabt. Das Faß sei bis zum Rand mit Goldstücken gefüllt gewesen. Auf dem Wege von L** sei plötzlich der Wagen von mehreren verlarvten Reitern angehalten worden, diese hätten den Alten gezwungen, auszusteigen. Sie hätten ihm eigentlich das Leben schenken wollen, da er aber einen der Räuber erkannt und da sein kleiner Hund sich gar unbehändig benommen und furchterlich gebellt habe, sei den Verbrechern

Schließlich nichts übrig geblieben, als Mann und Hund zu erschlagen. Die Leichen habe man wieder in den Wagen geworfen, das Geld getheilt, dann seien die Mörder nach L** zu von dannen geprenzt, keine Spur hinter sich zurücklassend.

Die Bauern von Wiesenau wollten wissen, die Mörder seien verrufene Spieler aus L**, junge Leute aus vornehmen Familien gewesen, einen davon, so flüsterter sie sich zu, könne man schon finden, ohne weit in der Ferne zu suchen, dem aber werde man schwerlich ein Haar schämen, davor schätze ihn seine Verwandtschaft mit den vornehmsten Adelsfamilien des Landes.

So entstand das Gerücht, der tolle Hans habe bei der Mordthat seine Hand im Spiele gehabt, wie und auf welche Weise wußte man freilich nicht, eben so wenig, wer zuerst den Verdacht ausgesprochen habe und auf welche Thatfachen er begründet sei, denn der Doctor Hübner und der Referendar Bernsdorf hatten eben so wohl als Wolden über ihre Wahrnehmungen an dem verhängnisvollen Abend geschwiegen, nur der Hahnwirth mochte wohl in seinen Erzählungen der Nordgeschichte irgend ein unvorsichtiges Wort geäußert haben.

Die Fama war unablässig thätig, sie erzählte bald, der Mord des alten Fuhrmanns sei nicht das erste vom tollen Hans verübte Verbrechen. Schon vor einem Jahre habe er einen alten Mann in einem entfernten Dorf ermordet, beraubt und das Geld verspielt.

Solche Gerüchte wurden so allgemein verbreitet, daß endlich der Untersuchungsrichter Weinhold in L** von ihnen Notiz nehmen mußte. Er war in den Tagen unmittelbar nach dem Morde mehrfach in L** gewesen und hatte durch die Criminalbeamten und die Polizeisten die eingehendsten Nachforschungen anstellen lassen, ohne aber das geringste Resultat zu gewinnen. Alle seine angestrengten Bemühungen erzielten keine anderen Entdeckungen, als die schon bei der ersten Untersuchung des Wagens gemachten und von ihm zu Protocoll genommenen.

Ein Raubmord war begangen worden, darüber konnte kein Zweifel walten; über dem Thäter oder den Thätern, denn wer konnte wissen, ob Einer oder Mehrere bei dem Verbrechen theilhaftig waren, ruhte indessen das tiefste Geheimniß. Von den Frachtgütern war nichts geraubt, obwohl sich unter denselben Waarenballen von höchstem Werth befanden.

Der Mörder hatte sich begnügt, dem Fuhrmann die lederne Geldtase abzunehmen und ihm die Schwestern, acht silbernen Knöpfe vom Rock zu schneiden; die geleerte Geldtase fand man ein paar Tage später im Ghaussgraben, nicht weit davon auch einen toden Hund, dem der Schädel eingeschlagen war, ein Thier, welches keiner der Bauern aus der Umgegend kannte.

Da sich über das Verbrechen gar nichts Näheres ermitteln ließ, wurde der alte Sottel in Wiesenau begraben. Der Pfarrer Erdens hielt ihm eine erschütternde Leichenrede, welche die zahllosen, aus der ganzen Gegend zusammengeströmten Zuhörer bis zu Thränen rührte.

Mit dieser feierlichen Handlung schien das Trauerspiel geschlossen, obwohl der Untersuchungsrichter seine Thätigkeit unermüdet fortsetzte. Er hatte sogar den Schädel des Ermordeten und den des kleinen Hundes kunstgerecht präpariren und aufbewahren lassen, um sie, der eigenhümlichen Form der Schädelbrüche wegen, für eine vielleicht später zu bewirkende zufällige Auffindung des Mordinstruments zu benutzen. Die Aeußerung des Doctor Hübner, daß die Wunde des in Worsß ermordeten Steuercontroleurs Erdens eine ähnliche Form gehabt habe, war hierzu die Veranlassung.

Auf Requisition des Gerichts in L** wurde in Worsß das Grab des Steuercontroleurs geöffnet. Man fand die Wahrnehmung des Arztes bestätigt. Unzweifelhaft hatten die Thäter des Worsßer und des Wiesenauer Mordes sich desselben oder wenigstens eines sehr ähnlichen Instruments bedient. Ueber einen weitern Zusammenhang beider Verbrechen fehlte aber jede Andeutung und rathlos mußte der Untersuchungsrichter Weinhold seine Acten vorläufig bei Seite legen.

Erst das immer bestimmter ausgesprochene Gerücht, der tolle Hans sei einer der Mörder, gab ihm Veranlassung zu neuen Nachforschungen. Er leitete sie auf das Vorsichtigste ein, den er gehörte zu der kleinen Zahl der gewissenhaften Criminalbeamten, die es als ihre höchste Lebensaufgabe betrachteten, nie eine Anklage ohne die vollständigsten Gründe zu erheben, und selbst wenn sie erhoben werden mußte, doch mit noch größerem Eifer nach Zeugnissen für die Unschuld, als nach denen für die Schuld des Angeklagten zu forschen. Das weit verbreitete und viel geäußerte Gerücht veranlaßte ihn, im Geheimen sich nach dem Leben des tollen Hans auf das Genaueste zu erkundigen. — Was er hörte, sprach nicht zu Gunsten des Beschuldigten, der gerade in der letzten Zeit vor dem Morde in L** mit den wüthesten und verruchtesten Spielern in vertrautem Umgang gestanden hatte. Da aber Bernsdorf, der Doctor Hübner und Wolden schwiegen, — zu deren gerichtlichen Vernehmung in Beziehung auf Hans von Rüdiger jede Veranlassung

fehle — ließ sich weiter nichts ermitteln, als daß Hans am Abend des Mordtages dem Schawirth in Wiesenau seine Schulden bezahlt, und dabei eine sehr wohl gefüllte, viele Goldstücke enthaltende Börse gezeigt habe.

Ein so geringfügiger Umstand, der bei einem notorischen Spieler leicht erklärlich war, konnte den gewissenhaften Untersuchungsrichter um so weniger veranlassen, eine Anklage gegen den Beschuldigten zu erheben, als das verbreitete Gerücht sich in allen Nebenumständen als läugerisch erwies. Es zeigte sich auf das Klarste, daß die Phantasie des Volkes thätig gewesen war, um den Mord mit einer Menge von Erdichtungen auszusmücken und, da der wirkliche Thäter nicht zu ermitteln war, den Verdacht auf denjenigen bekannnten Mann der Gegend zu werfen, der durch sein ausschweifendes Leben genügende Veranlassung gegeben hatte, ihm ein Verbrechen anzutragen. Daß der tolle Hans einer angesehenen Adelsfamilie angehörte, war für die Bauern von Wiesenau nur eine Veranlassung mehr, ihn eines Mordes für fähig zu halten, da gerade in jener Gegend die Bauern in ununterbrochenen Processen mit den adeligen Rittergutsbesitzern lebten und daher zwischen Adel- und Bauernstand ein tödtlicher Haß herrschte.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

[12529] Unter Zustimmung der Polizeiverwaltung und im Einverständnis mit der Stadtverordneten-Versammlung haben wir die Baufluchtlinien für die Privatstraße an der Hellerstraße und deren Verlängerung bis zur Wurmbrunnerstraße festgestellt.

In Gemäßheit des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 bringen wir solches

hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß der Plan 8 Tage lang, von heute an gerechnet, in unserm Bauamte, Zimmer Nr. XIII des Rathhauses hier zu Jedermanns Einsicht offen ausgelegt ist und Einwendungen gegen denselben innerhalb einer präclusivischen Frist von 4 Wochen bei uns anzubringen sind.

Hirschberg, den 20. Septbr. 1876.

Der Magistrat.

(Eingefandt.) Probsthain, 20. Sept. 1876. Am Sonntag, den 17. d. Mts., herrschte in unserm Orte ein reges, freudiges Treiben. Es galt nämlich das Militärfest, das nun in den Namen „Sedanfest“ umgewandelt ist, würdig und festlich zu begehen. Und der jedem echten Preußen angeborene Patriotismus zeigte sich an diesem schönen festlichen Tage unverkennbar bei Alt und Jung, und Alles wetteiferte, um diesen Tag zu einem wahren Freudentage zu gestalten.

Schon am Vorabende des Festtages verkündete großer Zapfenstreich mit gelungenem prächtigen Fackelzug vom Vereins-Hauptmann, Orts-Vorsteher Herrn Sainke, aus- und bis zum Vereins-Lieutenant, Gutsbes. Herrn Lips, gehend, die schöne militärische Feier. In aller Frühe des Festmorgens erinnerten Horn-Signal und Trommel-Gewirbel als wohlgelungene Revue die Bewohner unseres Ortes an den Tag, den der Herr unserm Volke gemacht, und welcher, obgleich etwas später, mit Dankgefühlen gegen den Weltlenker wahrhaft würdig gefeiert worden ist. Der wohlgeordnete Verein zog am Vormittage, sich der ehrfurchtsvollen Gesinnung bewußt, zum festlichen Gottesdienste in das gefüllte, schöne, ehrwürdige Gotteshaus, und um 12 Uhr Mittags fand die Versammlung Statt. Um 1 Uhr war der Verein zum Abmarsch bereit und erfolgte der Ausmarsch zum Festplatz. Die Parade in Sectionen und in Zügen wurde von den Ehren-Mitgliedern abgenommen, sodann setzte sich der Verein in Reihen und Schenkte zum Kreise rechts und links, worauf auf einer schöngeordneten Rednerbühne Sr. Hochwürden Herr Pastor Dresler eine ergreifende Festrede hielt.

Herr Rittergutbesitzer Wiggert brachte hierauf das Hoch auf Se. Majestät unsern theuren, großen Heidenkaiser aus, in welches die Versammelten mit einem Sturm der Begeisterung einstimmten. Hierauf setzte sich der Verein in Sturm-Colonnen zur Attaque auf die besetzten Trinthallen. Das ganze Fest sann als ein schönes und gelungenes bezeichnet werden, das durch keine Disharmonie gestört wurde und durch die erfreuliche Waffenbrüderschaft der Nachbarorte so schön verherrlicht wurde.

Dank Sr. Wohlgeboren dem Rittergutbesitzer Herrn Wiggert und seiner hochverehrten Frau Gemahlin für das bedeutende Geldgeschenk von achtzig Mark, sowie für die gütige Theilnahme Hochderselben am Feste selbst. Dank dem Festredner Herrn Pastor Dresler für die treffliche, zu Herzen gehende Festrede.

Dank dem Herrn Wirthschafts-Inspector Ehrenberg für ein der Vereins-Kasse aufstehendes Geldgeschenk.

Nicht minder Dank gebührt aber auch dem Herrn Vereins-Präsidenten, unserm alberehrten Herrn Cantor Kardestky, für so viele Müheverwaltung vor und bei dem Feste, ebenso seinem tüchtigen Musikchor, das wirklich viel geleistet und durch seine wohl einstudirten Klänge viel zur Verherrlichung des Festes beigetragen.

Endlich Dank dem Vereinshauptmann Herrn Sainke, sowie dem Vereins-Lieutenant Herrn Lips und sämmtlichen Vorstandsmitgliedern, welche sich um dieses Fest sehr verdient gemacht und damit Anerkennung finden müssen. Jedem und Allen Dank, die es verstanden haben, den Tag auszuzeichnen, der mit Flamenschrift in Preußens Geschichte steht.

Ein schönes und gelungenes durch Herrn Meyer aus Schönau abgebranntes Feuerwerk beendete das schöne Volksfest, und um 8 Uhr Abends erfolgte der Einmarsch mit Fackelzug vor das herrschaftliche Schloß, wo Herr Cantor Kardestky unserer gütigen Grundherrschaft für so viel erwiesene Güte ein Hoch anbrachte, in das so viele Reihen dankend und jubelnd einstimmten. Längst verfloßen sind zwar die schönen festlichen Stunden, aber die Erinnerung daran pflanzt sich immer fester in die Herzen. Man fühlt es, wie wahr der Dichter singt:

[12564]

Wo Lieb' und Treu' sich so dem König weihen, wo Fürst und Volk sich reichen treu die Hand, da muß des Volkes wahres Wohl gedeihen, da blüht und wächst das theure Vaterland; drum schwören wir auf's Neue dem Kaiser Lieb' und Treue. Der Bund sei fest, drum schlaget muthig ein: wir sind ja Preußen, wollen Preußen sein!

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.

Dreslau.		21. Sep.	20. Sep.	Dreslau.		21. Sep.	20. Sep.
Weizen per Sep.	188	186	3 1/2 % Schlef. Pfandbr.	86,25	86,25	86,25	86,25
Roggen per Sep.	154,00	156	Oesterr. Banknoten . . .	168,25	168,50	168,50	168,50
Septbr./Octbr.	154	155	Preib. Eisenb.-Actien . .	75,10	75	75	75
Gafer per Sep.	136	136	Oberschl. Eisenb.-Actien	137	136,7	136,7	136,7
Rübel per Sep.	70	69,50	Oesterr. Credit-Actien . .	253	254	254	254
Spiritus loco.	57,60	53	Lombarden	131	(festl.)	(festl.)	(festl.)
Septbr./Octbr.	51,80	50,00	Schlef. Bankverein	88	88	88	88
			Dresl. Discontobank	68,60	68,60	68,60	68,60
			Lanzschütze	68,25	68,70	68,70	68,70

Wien.		21. Sep.	20. Sep.	Berlin.		21. Sep.	20. Sep.
Credit-Act.	151,20	150,50	Oesterr. Credit-Act.	254,40	254,50	254,50	254,50
Lomb. Eisenb.	77,25	77,25	Lombarden	130	131,50	131,50	131,50
Napoleonb'dor	9,63	9,663	Lanzschütze	68,70	68,75	68,75	68,75

Bank-Discont 4 % — Lombard-Zinsfuß 5 %.

Inserate.

Dankfagung.

Bei der am 17. d. Mts. stattgefundenen Begräbnißfeier meiner mir unvergesslichen Mutter, der verwitweten Inwohnerin **Johanne Juliane Renner** in Berchtesgaden, sind mir so viele thätige Beweise von aufrichtiger Liebe zu Theil geworden, daß ich mich veranlaßt fühle, allen meinen tiefgefühltesten Dank hiermit auszusprechen.

Besonderen Dank aber Sr. Hochwürden, dem Herrn Pastor **Biedermann** aus Malmbau und Sr. Wohlgeboren, dem Herrn Cantor **Seidel** für die so erhebende Leichenfeier. Auch sage ich der geachteten **Heinrich Grüntner'schen** Familie für die der langjährigen Pulverin erwiesene Theilnahme, sorgsamste Pflege und Unterstützung meinen innigsten Dank. — Der Höchstse sei allen ein reicher Vergelter.

Estraup, den 20. September 1876.
Inwohnerin **Scholz**, geb. **Renner**, als tieftrauernde Tochter.

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtsfähig sein oder nicht mit dem dafür verlangten Vorecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protocoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 24. Juli 1876 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 28. October 1876,

Vorm. 10 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Kreisgerichtsrath **Born**, im Termin-Zimmer Nr. 1 unseres Geschäfts-Locales anberaumt u. werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung **schriftlich** einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer **Anlagen** beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Justizrath **Bayer** und die Rechtsanwälte **Aschenborn, Wiester und Wentzel** hieselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Hirschberg, d. 6. September 1876.
Königl. Kreis-Gericht.

[12551] 1. Hofseilung.

Amtliche Anzeigen.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmann **Emil Thilo** in Pirna **E. Thilo** zu Hirschberg ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum **14. October 1876**, einschließlich

[12550] Der Conkurs über das Vermögen des Handelmannes und Schneidermeisters **Carl Scholz** zu **Hirschberg** ist beendet.
Hirschberg, den 8. September 1876.
Königliches Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

Rgl. Eisenbahn-Commission.

[12509] Die Ausführung der Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Klempner-, Schlosser- und Schmiede-Arbeiten nebst Lieferung der Materialien zum Umbau des Daches auf dem Stations-Gebäude zu Bahnhof Dittersbach soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Qualifizierte Bewerber wollen ihre Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission für Umbau des Daches „auf dem Stationsgebäude Dittersbach“

bis zu dem am Mittwoch, den 27. September c., Vormittags 11 Uhr, im hiesigen Commissions-Bureau, Zimmer Nr. 8, 1. Etage, stattfindenden Termin einfinden, woselbst die Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Bedingungen und Zeichnungen liegen täglich während der Dienststunden bei dem Bureau-Vorsteher, Zimmer Nr. 2, 1. Etage, zur Einsicht aus, auch können Formulare zu den Preis-Offerten gegen Erstattung von 2 Mark Copialien bis zum 25. September c., von hier bezogen werden.

Odritz, den 19. September 1876.
Bau-Inspection II.

Auction.

[12513] Dienstag, den 26. Sept., werden im Johannisthale Kreisshaus an der Hirschberg-Schönauer Straße 3-4000 Stück Klöber, Fichten, Tannen und Kiefern, verkauft werden, wozu ich Kaufsüchtige ergebenst einlade.
Reichsdorf, im September 1876.

Reupach.

Annoncen

an sämtliche hiesige und auswärtige Zeitungen, Zeitschriften, Journale etc. etc. besorgt unter Garantie der gewissenhaftesten Berechnung und strengsten Unparteilichkeit bei Auswahl der Zeitungen die

Interaten-Expedition

des **Central-Annoncen-Bureau** der deutschen Zeitungen, **Action-Gesellschaft, Breslau,** Carlstraße 1, 1. Etage. **Gde der Schweidnitzerstr.**

In Hirschberg nimmt Interaten an und besorgt portofrei die **Expedition des „Boten a. d. Riesengebirge.“**

[12560] Beim bevorstehenden Quartal-Wechsel hält sich zur pünktlichsten Lieferung **sämmtlicher Journale** bestens empfohlen

Paul Richter's Buchhandlung.

[12558] Die letzten Restbestände der **E. Thilo'schen Concurs-Masse,** Bahnhofstraße, **Hotel 3 Berge,**

bestehend aus **Bilzhüten und Stoffmützen,** werden **à tout prix „Freitag und Sonnabend“** ausverkauft.

Auch ist die Laden-Einrichtung noch zu haben.

Decimal-Brücken-Waagen, sowie **Eisenbahnschienen** empfiehlt zum billigsten Preise **J. Mattern,**

[12553] **Schönau, Ring Nr. 70.**

Wollenwolle zu Strümpfen, das Zoll-Pfund 3 Mark, empfiehlt **Nathan Hirschfeld,**

[12556] **Schützenstr. 41, katholischer Ring.**

Hirschleder-Hosen in großer Auswahl sind wieder vorrätzig bei [12452] **J. Minaty in Landeshut, Niederthor Nr. 199.**

Futtermehl-Niederlage Schönau, Adelbert Weist. Auf jedes Quantum für **beste österr. Waare,** von directem Bezug, die billigsten Preise. [12275]

[12536] Ein großes und ein kleines **Butterfaß** sehen zum Verkauf bei **Gärtner Presser** in Wernersdorf bei Petersdorf.

[12552] Zum bevorstehenden Jahrmarkt empfehle ich beste **Waschseife,** pro Pfd. mit 40 Pf. **Notard'sche Stearinlichte** zum billigsten Preise. **J. Mattern, Schönau, Ring Nr. 70.**

[12563] 8 bis 9 Schock starke **Lignuspflanzen** sind billig abzulassen. Von wem? zu erfragen in der Expedition des „Boten“.

Hagebutten kauft [12565] **Julius Kassel,** lichte Burgstraße 3.

Herrn. Thilo's Atelier für künstl. Zähne, Plomben etc., Breslau, **Junkerstraße 8, Liegnitz, Bäckerstr. 19.**

Für Hautleidende. Hautausschläge aller Art heilt nach einer vielfach bewährten, bei Salzfluß an den Füßen, trocknen und nässenden Flechten, Grindauschlag, Haar- und Zuckflechten aber als besonders probat anerkannten Methode bei genauer briefl. Mittheilung [11297] **C. A. Gabler,** Apotheker in Arnstein (Bairern)

[12531] Ein Flussbad ist zu verkaufen. Näheres b. **Eigentümer B. Püschel** in Warmbrunn.

Heiraths-Gesuch. [3993] Ein Landwirth, 30 Jahre alt, welcher nächstens das väterliche Gut — Bouergut — übernimmt, sucht ein anständiges ev. Mädchen oder Witwe in entsprechendem Alter mit ca. 4000 Thlr. Verwögen. Off. mit Photographie und Darlegung der Verhältnisse unt. Chiffre **A. B. 100** bis 30. d. M. an die Exp. d. „Bot.“ zu richten. Anonym nicht berücksichtigt. Verschwiegenheit selbstverst.

**Gautschuttuch-
Wagendecken.**

[12539] Diefelben bestehen aus mit Gummimasse getränkte Leinen, weder ge- theert noch gestraucht, werden nicht hart, brechen daher auch nicht, sind vollstän- dig wasserdicht und äußerst dauerhaft. Es offerirt diese zu Fabrikpreisen

R. Ansoerge.
Hirschberg, Markt 24. [12539]

Teltower Rübchen empfing u. empfiehlt [12566] **Johannes Hahn.**

Kraut wird vom 29. Sept. ab auf der Furtze verkauft von dem [12528] **Domitium Polkau.**

Medicinal-Lebertran empfiehlt **G. Noerdlinger.**

[4005] Ein junger Hund (Jagdrace), zur Dressur reif, ist zu verkaufen in Nr. 20 zu Wernersdorf u. R.

[4001] Noch eine Partie starke Eichen und Birken (Stellmacherholz) verkauft **E. Leonhardt** in **Boberussersdorf.**

**Imprägnirte, ächte
Schwedische
Zündhölzer.**

Diese Zündhölzer glähen nicht nach dem Anbläsen der Flamme und die verbrannte Zündmasse fällt nicht ab. **Alleinige Niederlage bei** [12469] **Edmund Haerwaldt,** „zur Fortuna“.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, durch die Expedition und die bekannten Commantanten des „Boten a. d. Riesengebirge“:

Kalender

des **Boten aus dem Riesengebirge** für das Jahr 1877. **Dritter Jahrgang.** Preis 50 Pf.

[4003] Ein neues Buffet vert. billig Tischler **V. Merten,** Mählgrabenstr. 20.

Verschiedene Meubles, Haus- und Küchengeräthe zu verkaufen [12534] **M. Hirschdorf Nr. 8.**

Pferde-Verkauf.

[12537] Zwei Pferde, fehlerfrei, von 8 Pferden die Wahl, Fuchse oder Schimmel, jung und alt, stehen zum Verkauf beim Postfuhrerunternehmer **August Willner** in **Friedeberg a. D.**

Reisebeden in den schönsten
im Ausverkauf bei [12567]
Es. **Amsorge**, Hirschberg, Markt 24.

**Das allein echte
patentirte Salicylsäure-
Kopfwasser**
aus der Fabrik von
Hugo Petsch in Dresden
wird durch erste Spezialisten der
Haarheilkunde aufs Angelegen-
lichste empfohlen und hat sich
dasselbe auf Grund seiner guten
Eigenschaften überall sehr raschen
Eingang verschafft. Es macht
das Haar geschmeidig und beschränkt,
indem es die Kopfhaut säuert
und erfrischt, seinen Wuchs, seiner
reintigt es den Kopf von Schuppen
und allen den Haarwuchs hemmen-
den Krankheiten. Preis pro
Flacon M. 1.50. — Der Inhalt
reicht für mehrmonatliche Gebrauch.
Zu haben in Hirschberg bei
[8747] **Albert Blaschke**.

Frische große Bündlinge
empfehlen [12569]
Ferd. Feisch.

Geschäftsverkehr.

[12547] Auf eine gute Hypothek von
5700 M. wird sofort ein Capital von
4500 M. gesucht. Gefällige Offerten
werden unter A. B. 1 postlagernd
Goldberg i. Schl. erbeten.

1500 Mark

werden auf sichere Hypothek von einem
päpstlichen Zinsenzahler gesucht. Näheres
zu erfahren durch den Buchbinder
[12519] **Meliff** in Warmbrunn.

[12493] Eine sichere Hypothek von
3000 M. ist bald zu cediren. Näheres
bei **H. Ludewig**, Bromenode 33.

[12540] Mein massiv gebautes
Stadthaus mit Hinterhaus
und **Schlosserei** (Nr. 149)
Schweißbrennstofe, bin ich Willens mit
auch ohne Handwerkszeug zu verkaufen.
Fromm, Schlossermeister
in **Striegau**.

[12545] Eine **Stank- und Acker-
wirtschaft** von ca. 44 Mrg. Areal
in bestem culturmäßigem Zustande ist
ohne Einmischung eines Dritten zu
verkaufen. Das Nähere ist auf portofreie
Anfragen zu erfahren in Nr. 254
zu **Greiffenberg i. Schl.**

[4004] Das Haus Nr. 42 zu **Ge-
ritsdorf** ist mit Gartenbenutzung bald zu
verpachten oder auch zu verkaufen.

Schmiede-Verkauf.

[12441] Eine Schmiede in gutem
Bauzustande, mit 2 Mrg. Acker- und
Gartenland, steht mit vollständigem Werk-
zeug wegen Kecklichkeit des Besitzers zum
Verkauf. Nähere Auskunft ertheilt der
Schmiedemeister **Carl Fischer**
in **Peiffersdorf**, Kr. **Bunzlau**.

Haus-Verkauf
in **Hirschberg.**

[12519] Ein durabel gebautes großes
Zinshaus mit Garten, im Centrum der
Stadt, ist bei Zinsüberschuß zu verkaufen.
Offerten unter A. Z. postl. **Hirsch-
berg** franco erbeten.

4000] Ein ländliches Grundstück mit
11 Mrg. um das Gehöft belegenem Acker-
ist zu verkaufen und das Nähere zu er-
fahren bei
W. Sömpel in **Nieu-Rennig.**

Ein Gasthof,

die ehemalige Brauerei in **Robinstock**,
Kreis **Vollnhain**, enthaltend 9 Stuben,
großen Tanzsaal, Billardzimmer, Stallung
für 30 Pferde, Scheuer etc. nebst schönem
Gesellschaftsgarten mit Decksteh und 3
Golonnaben, 5 Morgen Acker und Wiese,
ist sofort preiswürdig zu verkaufen. Bau-
zustand sehr gut. Ärgerten verboten.
Näheres durch den Besitzer [12512]
Herrn. Dorff in **Robinstock**

[4002] Ein **Zakalysfelse** ist auf
meinem Kroutacker gefunden worden
Besitzer kann dieselbe abholen bei
Schuhmachermeister Härtel in **Straupitz**

[12538] Ein **Deufel** mit Geld ist
gefunden worden. Rechtsmäßiger Eigen-
thümer kann sich melden bei
C. Feiese, Schulgasse Nr. 7.

Vermietungen.

[1247] **Schützenstraße 22** ist die
3 Etage, bestehend aus 5 Zimmern,
Küche u. Kammer nebst dem nöthigen
Belagel **Michael** zu vermieten.

[12562] 2 Stuben und Küche sind zu
vermieten und 1. Oct. zu beziehen in
der **Bade-Anstalt** bei **Finger**.

[12588] Zwei große Zimmer nebst
Zubehör, am Markt, zu Geschäftsräumen
sich vorzüglich eignen, sind bald oder
1. October c. billig zu vermieten.
Näheres zu erfahren t. d. Exp. d. Bl.

[12522] Zum 1. October a. d. resp.
1. Januar 1877, ist der **Mittelsack**
bestehend aus 4 Zimmern, Küche und
Belagel, zu vermieten bei
M. Püffel in **Warmbrunn**

[12090] Ein großer Laden mit einer
im Portiere gelegenen Wohnung ist
vom 1. October c. ab zu vermieten.
Näheres im **Hotel 3 Berge**

Arbeitsmarkt.

**Ein Hader-Sortir-
Meister**

wird sofort gesucht. [12535]
Wo? sagt die Exped. des „Vote“

[12453] Ein verheiratheter Ackerbög-
wird bei jährlichem Lohn bis 80 Thlr.
reichlichem Deputat etc. zum 1. Januar
1877 oder auch früher gesucht. Ferner
werden 2 verheirathete Hofsleute
(Familien mit arbeitsfähigen Kindern be-
vorzugt) bei 45 Thlr. Lohn und ausrei-
chendem Deputat gesucht.

C. Seichter, Vorwerksbesitzer
in **Buchwald** b. **Liebau**.

[12559] Für einen tüchtigen, bewähr-
ten Buchhalter u. Corresponden-
ten in gesetzten Jahren, welcher in grö-
ßeren Fabriken verschiedener Branchen
thätig war, mit den besten Referenzen
wird ein dauerndes Engagement gesucht
Offerten erbeten unter A. B. in der
Exped. des „Vote“.

[12544] Ein tüchtiger
Ziuhlergeselle
findet sofort dauernde Beschäftigung beim
Ziuhlermeister Anders
in **Wolfsdorf** b. **Goldberg**.

[12543] Ein auch zwei
Küchschnergehilfen
werden bei gutem Lohn gesucht von
Oscar Berger,
Legnit, Ring Nr. 8.

[12546] Einen zuverlässigen,
tüchtigen
Kutscher
sucht die
Warmbrunner Brauerei.

[12511] Ein unverheiratheter
Kutscher,
der gute Zeugnisse aufzuweisen hat, kann
sich melden bei
Paul Methner
in **Landeshut i. Schl.**

Bergnügungs-Kalender.

Für bevorstehende Winterfaison empfehle ich den ge-
ehrten Herrschaften und Vereinen **Hirschberg** und Um-
gegend bei festlichen Gelegenheiten (**Hochzeiten**,
Diners etc.) und **Bällen** meinen
[12530]

vollständig renovirten Saal.

Auch bringe meine ebenfalls in allerbestem Zustande
befindliche **heizbare**

Regelbahn

in Erinnerung und bitte um fleißige Benutzung derselben.
Sochachtungsvoll

J. Klamt.
Hotel „3 Berge“.

J. Gruner's Stadt-Brauerei.

Sonntag, d. 23. d. Mt.:
Schlachtfest.

Früh von 10 Uhr ab **Wellfleisch** und
Wellwurft, Abends:
Wurstpicnick,
wozu alle seine verheiratheten Gönner und
Freunde ergebens einladet [12570]
Robert Demnitz.

Brauerei
Alt-Schönan.

[12554] Sonntag, den 24. d. M.,
Tanzmusik, wozu ergebens einladet
W. Slegert,
Brauereimeister.

Fleißige Arbeiter

auf **Gewürzspinde**, **Hausapotheken**,
gestirnte Salzbüchsen sucht die
Fabrik für Werkzeuge und Küchengeräthe
von **Friedr. Illing** in
Landeshut i. Schl.
Auch sucht **Pflaumenbaumholz**
zu kaufen [12514] **D. D.**

Mädchen

sucht unter bescheidenen Ansprüchen Ste-
lung als Stütze der Hausfrau oder auch
als **Verkauflerin** in einem Posamen-
tengeschäft. Reflectirende werden gebeten,
unter Angabe der Bedingungen ihre Adr.
unter A. Z. postl. **Hirschberg** niederzulegen.

[12542] Die **Wirthschafterin**stelle
ist besetzt.
Petzhold in **Lomnitz.**

Lehrlings-Gesuch.

Für mein Colonialwaaren, Droguen,
Tabak und Cigaretten-Geschäft suche ich
zum baldigen Eintritt einen Sohn acht-
barer Eltern als **Lehrling.**
Paul Klose,
vormals **J. G. Röhrich**,
[12548] **Goldberg** in **Schl.**

[12533] Einen **Lehrling** sucht
Rob. Mathloszek,
Schlossermeister in **Hirschberg**,
Herrenstr. 19, vorm. **Hollge**.

[12561] Sonntag, den 24. Septem-
ber, bei Anfang der

Bernerödorfer Kirmes,

labet zu einem
Wurstpicnick
ganz ergebens ein
H. Prenzel im „Freund, Hain“.

Vereins-Anzeigen.

z. h. Q. d. 25. IX. Con-
ferenz- III. h. 6 1/2
Instr.- II. h. 7 1/2.

Männer-Turnverein zu Grünau.
Sonntag, den 23. Sttpb.
geselliger Abend.